

Sogar Hitchcock schaute vorbei

MIT SUPER 8 HAT VOR 50 JAHREN ALLES ANGEFANGEN.
AUCH ALS HOBBYCLUB HAT DER WIESBADENER FILMKREIS
DEN SPRUNG INS DIGITALZEITALTER GESCHAFFT.



Legenden zu Gast



Im Kellerkino wird aus kleinen Bildern etwas ganz Großes

Sie gehen ins Kino, um ihre eigenen Werke anzuschauen

„Mir ist das Filmen in die Wiege gelegt worden“, erzählt Dieter Milewski, nachdem er im Clubkino des Wiesbadener Filmkreises einen alten Super-8-Projektor aus dem Lager geholt und erklärt hat, wie aufwändig es früher war, eigene Kurzfilme herzustellen. Er ist einer von derzeit 28, die in ihrer Freizeit Filme und Diavisionen produzieren – heute natürlich digital, die meisten bereits in HD-Technik: „Mein Vater hat schon Filmideen geschrieben und auch verkauft. Von meinem ersten selbst verdienten Geld habe ich mir 1957 eine Filmkamera gekauft und losgelegt – und nie wieder aufgehört.“ Und weil Filme Publikum brauchen, gründete Milewski 1963 zusammen mit anderen engagierten Hobbyfilmern den Wiesbadener Filmkreis, den er 20 Jahre lang als Vorsitzender leitete. Seine Frau Hannelore erzählt lachend: „Ich wurde direkt nach der Heirat eingespannt.“ Bis heute haben die beiden gemeinsam mehr als 100 Reise-, Spiel-, Experimental- und Dokumentarfilme produziert.

Unterirdisches Kinovergnügen

Wer die Stufen in die Kellerräume der Leibnizschule hinabsteigt, der gelangt durch einen Gewölbengang, von dessen Wänden Marlene Dietrich und Al Pacino die Eintretenden anschauen, in ein unterirdisches Reich, das alles zu bieten hat, womit auch ein kleines Programmkino aufwarten würde: 74 echte Kinossessel, eine drei Meter breite Leinwand, ein HD-Beamer und eine THX-Lautsprecheranlage. Bis 2000 traf sich der Filmkreis noch im Hotel Oranien, seitdem hat er sein Zuhause im Filmclub der Leibnizschule. Zu verdanken ist dies Rainer Drews, selbst Mitglied im Filmkreis und bis vor kurzem noch als Lehrer an der Schule tätig. Gegründet wurde der Filmclub der Leibnizschule bereits 1962 vom ehemaligen Leibnizschüler und langjährigen ZDF-Filmredakteur Jürgen Labenski. Zur Hinterlassenschaft des 2007 Verstorbenen gehören hafenweise Filmplakate aus den letzten Jahrzehnten, die im Archiv die Regale füllen, sowie eine Galerie signierter Fotos von Filmgrößen wie

Alfred Hitchcock oder Peter Ustinov. Sie waren allesamt auf Einladung von Labenski im Filmclub zu Gast.

Eigene Werke auf großer Leinwand

2010 wurden die Räume renoviert, die Mitglieder haben tatkräftig mitgeholfen. „Es ist einfach faszinierend, selbst Kino produzieren zu können“, schwärmt der aktuelle Vorsitzende Stephan Vogel: „Der dunkle Saal, die große Leinwand!“ Und darauf die eigenen Werke, die jedes Vereinsmitglied zur Vorführung bringen darf. Die Zugehörigkeit zum Bundesverband deutscher Film-Autoren (BDFA) ermöglicht den Hobbyfilmern auch die Teilnahme an jährlichen Filmfestivals. Wer dort auf Bundesebene prämiert wird, dessen Film ist später bei den „Deutschen Autoren Film Festspielen“ (DAFF) zu sehen. „Das ist das Größte, dort dabei zu sein“, sagt Stephan Vogel.

Zuletzt geschafft hat das 2012 der drollige Zehnminüter „Der Kampf um Sellerie, Lauch & Co.“ von Margita und Peter Pabst, der sich dem merkwürdigen Verhalten geschlechtsrei-

fer (und kindlicher) Paviane zur Fütterungszeit widmet. Der im Kölner Zoo gedrehte Film steht exemplarisch für das Schaffen des Vereins, das von Reisefilmen und Reportagen dominiert wird. Die Mitglieder des Kreises führen sich ihre Filme vor, besprechen sie und schulen sich auch gegenseitig im Umgang mit den benötigten Geräten zum Filmen, Schneiden und Nachbearbeiten.

Der Club der bewegten Bilder trifft sich an jedem Donnerstagabend ab 19.30 Uhr im Kellerkino der Leibnizschule (Zietenring 9). Die Treffen stehen auch interessierten Nichtmitgliedern offen, sei es als Publikum oder mit eigenen Filmen. Willkommen sind alle, die genau wie Dieter Milewski und seine Mitstreiter der Faszination erlegen sind, „dass aus einem ganz kleinen Bild etwas so Großes werden kann“.

www.wiesbadener-filmkreis.de

Alexander Pfeiffer
Fotos Arne Landwehr